



Neues von der UIS-Kommission für Speläotherapie

Das für August 1996 vorgesehen gewesene 11. Symposium der Kommission für Speläotherapie in Berezniki (Rußland) ist vor allem wegen der Schwierigkeiten und der langen Dauer der Anreise, die viele Interessenten von einer endgültigen Anmeldung abgehalten haben, auf den Mai 1997 verschoben worden. Zu diesem Zeitpunkt wird zugleich mit dem Symposium der 20. Jahrestag der Gründung der Speläotherapie-Kliniken in Berezniki gefeiert werden. Interessenten erhalten alle näheren Informationen bei Professor Dr. Arkady Krasnostein, Mining Institute, Ural Branch of the Russian Academy of Sciences, 78A, K.Marx st., 614007 Perm, Russia.

Am 10. Mai 1996 hat der Deutsche Speläotherapie-Verband seine Hauptversammlung in Saalfeld (Thüringen) abgehalten. Unter anderem konnte bei dieser Versammlung berichtet werden, daß es dem Verband gelungen ist, zu erreichen, daß die Speläotherapie als Kurmittel in das neue Kurorte-Gesetz des Bundeslandes Baden-Württemberg aufgenommen wurde. Die Heilstollen-Therapie wird folgerichtig auch in den Leistungskatalog der Krankenkassen aufgenommen werden. Von drei in Deutschland in Planung oder im Aufbau befindlichen Speläotherapie-Stationen (Heilstollen) hat das „Emanatorium in den Saalfelder Feengrotten“ bei Saalfeld (Thüringen) seinen Betrieb 1995 bereits voll aufgenommen. Dipl.Chem. Bernd Lochner konnte als Technischer Geschäftsführer das Emanatorium beim „1. Thüringer Speläotherapietag“ am 11. Mai 1996 vorstellen.

Die Abhaltung des 3. Deutschen Speläotherapie-Tages ist am 9. und 10. Mai 1997 in Bodenmais am Südfuß des Großen Arber (Bayerischer Wald) vorgesehen. Die nächste Arbeitssitzung der Kommission für Speläotherapie der Internationalen Union für Speläologie wird während des 12. Internationalen Kongresses für Speläologie in La-Chaux-de-Fonds (Schweiz) im August 1997 stattfinden.

h.t.

KURZBERICHTE

Untersuchungen zur Toxizität von Markierungsstoffen in Gewässern.

Ein Arbeitskreis beim Umweltbundesamt der Bundesrepublik Deutschland hat Ende Juni 1996 eine Presse-Information über die ersten Ergebnisse einer Untersuchung der Toxizität von Markierungsstoffen vorgelegt, die bei Versuchen in Gewässer eingebracht werden. Dieser Presse-Information ist zu entnehmen, daß allein im Bundesland Baden-Württemberg in den letzten 15 Jahren jährlich zwischen 20 und 30 Markierungsversuche durchgeführt worden sind, bei denen jeweils mehrere Kilogramm Markierungsmittel eingesetzt wurden. Dabei wurden auch Substanzen eingebracht, über deren Giftigkeit für Lebewesen bisher nur lückenhafte Daten vorlagen. Die für die Zulassung der Versuche zuständigen Behörden haben in der Vergangenheit aus diesem Grund beantragte Versuche zum Teil abgelehnt oder nur mit starken Einschränkungen genehmigt.

Wegen dieser Unsicherheiten hat das beim Umweltbundesamt bestehende Institut für Wasser-, Boden- und Lufthygiene 1994 einen Arbeitskreis einberufen, dem Fachleute aus dem

Umweltbundesamt, dem Geologischen Landesamt Baden-Württemberg, dem Deutschen Verband für Wasserwirtschaft und Kulturbau (DVWK), dem Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches e.V. (DVGW), der Bundesanstalt für Gewässerkunde, der Arbeitsgemeinschaft leitender Medizinbeamten und -beamtinnen der Länder (AGLMB) und weitere Institutionen angehören¹⁾. Erste Ergebnisse toxikologischer Studien und die Sichtung der schon vorhandenen Daten ergaben, daß gegen den maßvollen Einsatz folgender Stoffe im Grundwasser und im Karstwasser keine humantoxikologisch begründeten Bedenken bestehen: Die Farbstoffe Uranin, Eosin, Sulforhodamin B, Amidorhodamin G, Pyranin und Natriumaphthionat, und die Salze Strontiumchlorid und Lithiumchlorid, letzteres allerdings mit Einschränkungen (weniger als 0,5 mg/l Lithium bei Trinkwasser). Beim Einsatz von Natriumbromid können bei Behandlung des Trinkwassers mit Ozon oder Chlor gesundheitsrelevantes Bromat oder bromorganische Verbindungen entstehen, was ausgeschlossen werden muß.

Von der Anwendung der Farbstoffe Rhodamin WT, Rhodamin B, Rhodamin 6G, Tinopal CBS-X und Tinopal ABP flüssig rät der Arbeitskreis vorerst wegen toxikologischer Bedenken oder unzureichenden Datenmaterials ab. Für diese Stoffe führt der Arbeitskreis weitere Untersuchungen durch. Das gleiche gilt für (mit Acridinorange gefärbte) Bärlappsporen und für die winzigen fluoreszierenden Polystyrolkugeln, die die Ausbreitung von Bakterien und anderen Mikroorganismen simulieren sollen, die dem Menschen gefährlich werden könnten.

In seiner Presse-Information weist der Arbeitskreis ausdrücklich darauf hin, daß prinzipiell ein Minimierungsgebot für die Zahl der Versuche und die Menge der eingesetzten Markierungsstoffe besteht. Zu erwartender Nutzen und möglicher Schaden sind vor jedem einzelnen Markierungsversuch sorgfältig abzuwägen.

KURZ VERMERKT

Am Freitag, dem 31. Mai 1996 lud die Sektion „Allzeit getreu“ des Österreichischen Alpenvereines (Wiener Neustadt) zu einem Jubiläumsabend unter dem Motto „Hundert Jahre Forschung in der Eisensteinhöhle“ in den Pfarrstadl in Bad Fischau (Niederösterreich). Im Anschluß an den Festvortrag führte Robert Bouchal seine Dia-Schau „Augenblicke“ vor. Den Abend beschloß ein gemütliches Beisammensitzen auf dem Vorplatz der Eisensteinhöhle mit der musikalischen Umrahmung durch die „Mayflowers“. Am 1. und 2. Juni 1996 lud die Sektion, die den Schauhöhlenbetrieb in der Eisensteinhöhle führt, zu einem „Tag der offenen Höhle“ ein.

*

Mit einem Festgottesdienst, einem Festakt und einem „Tag der offenen Tür“ beging der Verschönerungsverein Griffen am 16. Juni 1996 das 40-jährige Bestandsjubiläum der Griffener Tropfsteinhöhle als Schauhöhle. Die Feierstunde wurde von der Trachtenkapelle Griffen und vom Gemischten Chor Griffen musikalisch umrahmt.

*

Bei den im Sommer 1996 im Ostteil des Dachsteinplateaus durchgeführten Grabungen ist erstmals in den Alpen eine römische Almhütte entdeckt worden. Sie liegt in 1640m Seehöhe. Neben zahlreichen Keramikscherben und Holzkohlenresten wurde auch eine Weideglocke gefunden. Im Bereich der Hütte lag darüber hinaus eine größere Zahl kleiner Schuhnägel, was die Vermutung zuläßt, daß man schon vor nahezu 2000 Jahren spezielle Bergschuhe verwendete.

¹⁾ Ansprechpartner ist Dr. Ruprecht Schleyer, Außenstelle Langen des Umweltbundesamtes Paul-Ehrlich-Straße 29, D-63225 Langen (Hessen), B.R.D.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [047](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Kurzberichte 89-90](#)